

# ★ ATTENZIONE

LINKE INFOBROSCHÜRE FÜR PIRNA UND UMGEBUNG



**AKuBiZ nun im 10. Jahr!**

- **Rückblick auf das AKuBiZ-Jahr 2010!**
- In Aktion: Gegen Sarrazin in Dresden
- Im Ausblick: Was macht AKuBiZ 2011?
- Im Gedenken: Ausstellung im Rathaus
- Im Blick: die Grundsatzerklärung

## Extremismusklausel vs. Demokratie

Der Staats- und Verfassungsrechtler Ulrich Battis von der Humboldt-Universität Berlin legt ein Rechtsgutachten zur "Extremismusklausel" im Bundesprogramm "Toleranz fördern – Kompetenz stärken" vor. Es bestätigt die Kritik von zivilgesellschaftlichen und antifaschistischen Akteuren. Für Battis stellen Teile der Klausel einen Verstoß gegen Artikel 3 der Verfassung dar, in dem die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz garantiert wird. Konkret sagt Herr Battis: „Demokratische Kultur setzt sensibles Verhalten des Staates voraus. Die politische Willensbildung funktioniert laut Grundgesetz von unten nach oben. Und nicht umgekehrt. Wenn der Staat hier mit Geld interveniert, dann wirkt er auf diese Willensbildung ein. So pauschal und unverhältnismäßig geht das nicht.“ In der Pressemitteilung des Sächsischen Ministerium des Innern (SMI) heißt es allerdings: „Herr Professor Battis bestätigt damit die Staatsregierung in ihrem Anliegen.“

## Unterstützung für AG Asylsuchende

Rockig. Solidarisch. Erfolgreich. - so kann das am Samstag veranstaltete Solikonzert im AZ Conni Dresden bezeichnet werden, dessen Erlös der AG Asylsuchende im Landkreis Sächsische Schweiz/Osterzegebirge und somit auch direkt den Flüchtlingen zu Gute kommt. Die gesammelten Einnahmen stehen für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft im nächsten Jahr zur Verfügung.

Adolar (Leipzig/Halle), Mikrokosmos (Meißen) und Power of Exploding Bambi (Pirna) heizten den BesucherInnen in Dresden kräftig ein. Am Infotisch fanden sich jede Menge Infomaterialien, Shirts und CDs. Für superleckeren Essen war auch gesorgt. Zudem gab es einige interessante Filme zum Thema Migration und Asyl zu sehen.

Unser dank gilt allen spendenden BesucherInnen, den Köchen der VoKü, den vielen netten HelferInnen, die den Abend bei der Vorberei-

tung, am Einlass und beim Putzen erst möglich gemacht haben und den Bands, die das Konzert musikalisch gestaltet haben.

## Arbeitsgruppe Asylsuchende auch im Jahr 2011 wieder aktiv

Auch in diesem Jahr werden die Asylsuchenden der Sächsischen Schweiz weiter Unterstützung erhalten. Die Arbeitsgemeinschaft, der verschiedene Vereine angehören, organisierte im vergangenen Jahr unter anderem eine Podiumsdiskussion. Vertreter\_innen diverser Gruppen sprachen dabei über die Situation von Bewohner\_innen des Heimes in Langburkersdorf. Es gelang außerdem nach schweren Diskussionen für eine Familie die dezentrale Unterbringung zu erwirken.

Für die nächsten Monate kann sich die AG auch über Gelder freuen, die bei einem Solikonzert in Dresden gespendet wurden. Ende des letzten Jahres hatte der Bundestagsabgeordnete Ilja Seifert (DIE LINKE) auch schon eine Tischtennisplatte gesponsert. In seiner Auswertung des Besuches im Heim für Asylsuchende hatte der Bundestagsabgeordnete immer wieder den Blick darauf, was auf Bundesebene für die Verbesserung der Lage von Asylbewerbern zu lösen ist.



## Wussten Sie schon? - Vor 70 Jahren!

In der Zeit vom 21.01.- 23.01.1941 führten in Rumänien die faschistischen „Eisernen Garde“ einen Putschversuch durch. Dieser wurde von heftigen antijüdischen Gewalttaten begleitet. Allein in Bukarest sollen bis zu 700 Jüdinnen und Juden getötet worden sein. Der Putsch wurde - mit deutscher Zustimmung - durch die rumänische Armee niedergeworfen. Präsident Ion Victor Antonescu entließ die Legion aus der Regierungsverantwortung, womit sie auch den Schutz der Regierung verlor. Der damalige Führer Horia Sima und andere Legionäre flüchteten nach Deutschland. Von dort floh er über Italien und lebte später in Paris und Franco-Spanien. Trotz einer Verurteilung zum Tode betätigte er sich auch nach dem 2. Weltkrieg weiter als antisemitischer Hetzer - in Deutschland und Rumänien. Er starb 1993.

Quelle: holocaust-chronologie, Wikipedia

## Neue Ausstellung im Rathaus Pirna

Nach dem die Ausstellung „AktENZEICHEN unerwünscht!“ am 01. Dezember wieder abgebaut wurde, ist nun seit dem 6. Dezember die Ausstellung zu den Grauen Bussen zu sehen. Oberbürgermeister und Schirmherr Klaus-Peter Hanke: „Die gute Besucherzahl der Ausstellung bestätigt meine Wahrnehmung, dass wir mit dem Projekt des Denkmals auf ein großes Interesse in der Pirnaer Bevölkerung gestoßen sind. Es ist für mich unheimlich wichtig mit solchen Denkanstößen kollektive und regionale Geschichte zu verinnerlichen und aus den Lehren der Zeit zu lernen.“

Die Ausstellung besteht aus zwei Teilen und kann bis Ende Januar während der Öffnungszeiten kostenfrei besichtigt werden. Ein Teil der Ausstellung beschäftigt sich mit dem Krankemord im Nationalsozialismus (Aktion T4 in den Jahren 1940/41). Der zweite Teil der Ausstellung eröffnet dem interessierten Leser weitere Hintergrundinformationen zum Denkmal und dokumentiert die bisherigen Standorte des Denkmals.

## Massengräber in Bad Gottleuba

Auf dem evangelischen Friedhof an der Helldorfer Straße befinden sich Massengräber, in denen Häftlinge beigesetzt wurden, die bei Fluchtversuchen erschossen wurden, aufgrund der unmenschlichen Bedingungen gestorben sind oder Opfer der „Todesmärsche“ wurden. Unter ihnen waren Häftlinge aus KZ-Außenlagern, die über die Zwischenstationen Oelsen und Barathal durch den Ort getrieben worden waren.

Des Weiteren wurden ungarische Jüdinnen aus dem Außenlager Dresden-Reick des KZ Flossenbürg auf dem Friedhof bestattet. Sie starben erst nach Kriegsende. Links hinten an der Friedhofsmauer ist für sie alle eine Gedenktafel aus poliertem Granit angebracht:

Unvergessen bleiben die Opfer des 2. Weltkrieges, die in der Stadt Bad Gottleuba ihre letzte Ruhestätte fanden. Darunter Häftlinge von Bergen-Belsen und anderen Konzentrationslagern.

Esther Pinter, Ungarn, 28.5.1945  
Rosa Grundstein, Ungarn, 23.8.1945  
Magda Reismann, Ungarn, 24.7.1945  
Isabella Antal, 23.11.1945  
Lilli Gross, Ungarn, 17.10.1945  
Magda Österreich, Ungarn, 11.6.1945  
sowie Bombenopfer von Dresden



## Attraktivität der Parteien geht zurück

Laut Spiegel verlieren alle Parteien an Mitgliedern - Ausnahme sind die GRÜNEN. Demnach müsste die Liste der stärksten Partei ungefähr so aussehen:

CDU - 508.100 Mitglieder ( - )  
SPD - 505.000 Mitglieder (4.332)  
CSU - 159.200 Mitglieder ( - )  
LINKE - 78.000 Mitglieder (12.360)  
FDP - 70.2000 Mitglieder (2.740)  
GRÜNE - 52.600 Mitglieder (1.165)  
NPD - 6.800 Mitglieder (800)

In Klammern finden sich die aktuellsten Zahlen der sächsischen Landesverbände. Zahlen der CDU ließen sich im Netz nicht finden, die CSU hat keinen Landesverband.

## 200 mal 5 € im Monat – dein Radio braucht dich! - An alle!

Die Sende- und Leitungskosten kosten coloRadio 12.000,-€ im Jahr und werden bisher nicht durch die Landesmedienanstalt getragen. coloRadio kann diese solange aufbringen, solange Ihr uns dabei durch Eure Spende helft. Ihr habt 2010 schon tolle Einzelspenden geleistet, die uns sehr geholfen haben, diese Kosten zu bezahlen. Leider sind die Sende- und Leitungskosten aber ein langfristiges Problem. coloRadio braucht also kontinuierlich Geld, soviel ist schon mal klar.

Es geht um den dauerhaften Bestand des Freien Radios in Dresden.

Deshalb bitten wir Euch alle:

Werdet Förderfreunde und spendet eine kleinere Summe – z.B. 5 €, 10 € oder 15 € – und die dafür regelmäßig einmal im Monat!

Wenn Ihr schon die alternative Rundfunkgebühr oder Mitgliedsbeiträge zahlt, dann checkt, wieviel Ihr dem Sender zukommen lasst. Habt Ihr vielleicht die finanziellen Möglichkeiten, dem Radio einen höheren Beitrag zu spenden? Bit-

te versucht, noch ein bis zwei weitere Förderfreunde für coloRadio zu gewinnen! 5,-€ sind übrigens ungefähr die Sende- und Leitungskosten für eine Stunde Sendezeit – vielleicht Deine Lieblingssendung?

Quelle: <http://coloradio.org>

## Gedenken an Oury Jalloh

Am 07.01.2005 verbrannte Oury Jalloh, an Händen und Füßen gefesselt, in einer Dessauer Polizeizelle. Das ist nun 6 Jahre her und noch immer sind die Umstände seines Todes nicht geklärt. Der Gefesselte verbrachte zweieinhalb Stunden in einer Zelle unter Kontrolle der Beamten. Die letzte Überprüfung der gefliesten Zelle sei etwa zehn Minuten vor Ausbruch des Feuers erfolgt.

Danach sei es dem gefesselten Jalloh gelungen, aus seiner Tasche ein Feuerzeug zu fischen und die Matratze (deren feuerhemmender Überzug durch Jalloh beschädigt worden sein soll) zu entzünden. Nachdem die Matratze in Flammen aufgegangen war, verstarb der Gefangene an einem Hitzeschock.

Über eine Sprechanlage habe der Dienstgruppenleiter im ersten Stock die Zelle im Kellergeschoss abhören können. Wegen eines Telefonats habe der Beamte die Anlage zwischenzeitlich leise gestellt. Später hätten er und eine Kollegin „plätschernde Geräusche“ gehört, während gleichzeitig der Rauchmelder Alarm auslöste. Der Dienstgruppenleiter schaltete den Feueralarm aber vollständig ab.

Der Prozess gegen die angeklagten Polizisten endete im Dezember 2008 mit einem Freispruch. Auf Verlangen der Initiative in Gedenken an Oury Jalloh legte die Nebenklage Widerspruch gegen das Urteil beim Bundesgerichtshof (BGH) ein. Exakt am fünften Todestag Oury Jallohs kam die Bestätigung des Bundesgerichtshof (BGH).

Mehr Informationen: [www.prozessouryjalloh.de](http://www.prozessouryjalloh.de)

## Nazi-Angriff in Dresden

Wie das Info-Portal addn.me mitteilte ist in der Nacht zum 08. Januar ein Mitglied der Piratenpartei in Dresden angegriffen wurden. Dabei attackierten vier Nazis den Politiker Mirco da Silva. Dieser liegt nun mit einer Kehlkopfverletzung im Krankenhaus. Angeblich wurden drei der vier Täter identifiziert. Wie da Silva selbst feststellte werden vermutlich drei Aussagen gegen seine stehen. Der sächsische Landesverband der Piratenpartei, in dem das Opfer Mitglied ist, ruft seit November 2010 offiziell zur Unterstützung der Blockadeaktion "Dresden stellt sich quer – Dresden Nazifrei" auf. Jeder Pirat ist dazu aufgerufen, sich den Nazis friedlich zu widersetzen.

## Neue Broschüre zu Burschenschaften

Der Stura der TU Dresden und der Stura der HTW Dresden haben vor kurzem einen Reader zur Kritik studentischer Verbindungen unter dem Titel „Ein alter Hut“ herausgegeben. Erarbeitet wurde die 70 Seiten starke Broschüre vom Referat für politische Bildung des Sturas der TU. Im Reader werden sowohl studentische Verbindungen im Allgemeinen, als auch die einzelnen Dresdner Verbindungen und deren Traditionen, Leitlinien und politisches Auftreten näher beleuchtet. Die Notwendigkeit zu dieser inhaltlichen Arbeit liegt im offensiven Verhalten der studentischen Verbindungen (Corps, Burschenschaften etc.) in den letzten Jahren, die auch zur Gründung eines mehrere Verbindungen umfassenden Netzwerks geführt hatten.

Erhältlich ist der Reader kostenlos im Stura der TU Dresden sowie als Download unter [www.stura.tu-dresden.de](http://www.stura.tu-dresden.de)

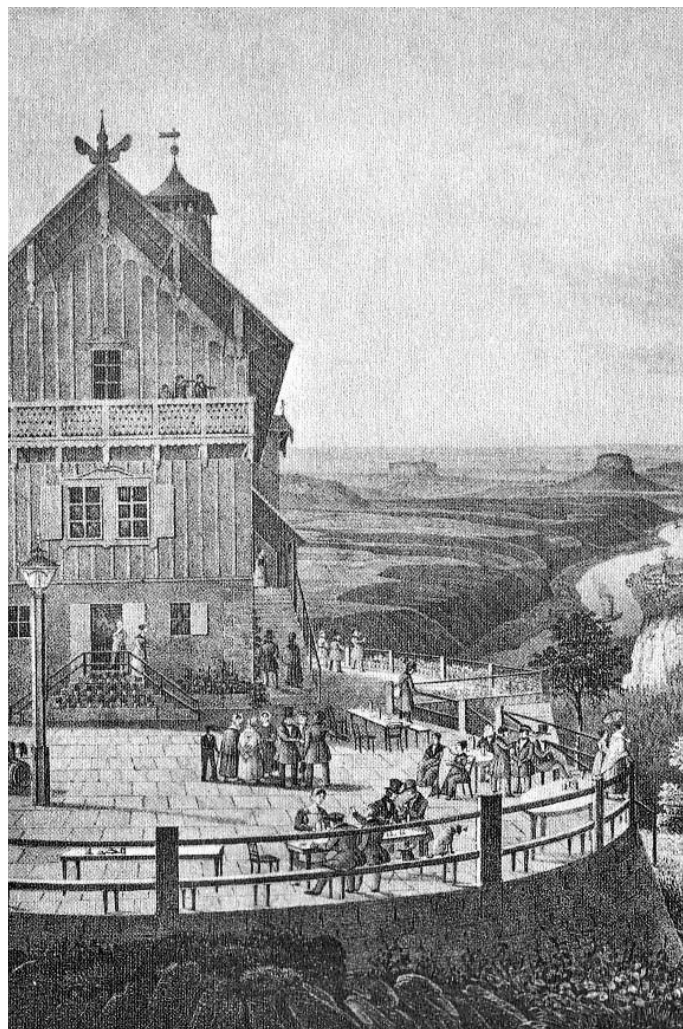
## Neujahrswanderung auf den Winterberg

Für Frühaufsteher, die am 01. Januar 2011 wandern wollten, wurde eine neue Idee geboren. Wer am Neujahrstag in der Verfassung war für

eine Anwanderung, der konnte den zweithöchsten Berg im Elbsandsteingebirge, den Großen Winterberg (556 Meter) erglimmen. Ab 7.00 Uhr hatte das Restaurant geöffnet, in dem die Teilnehmenden die erwanderten Plätze entgegennehmen konnten. Das Restaurant lobte für die ersten 10 Ankommenden auch Preise aus.

Sieger der Wanderung wurde Rolf Böhm, der bekannt ist für die Gestaltung vieler Wanderkarten der Region. Eigentlich war der Langstreckenwanderer Herbert Hoffmann als erster Am Gipfel. Doch der legte sich erst einmal zum Schlafen und verpasste so, sich die Platzkarte 1 zu holen.

Insgesamt waren fast 110 Menschen zur Wanderung gekommen. Die Idee zur Wanderung stammt vom Pirnaer SPD-Politiker Klaus Fiedler, der selbst schon mehrfach an einer solchen Neujahrswanderung auf den Berg Lovos teilnahm. Er war erfreut über die zahlreiche Teilnahme und wünscht sich, dass die Tour zur Tradition wird.



Das AKuBiZ engagierte sich nun schon im zehnten Jahr gegen menschenverachtende Ideologien. Dazu gehören neben antifaschistischen Projekten, die Beschäftigung mit der Geschichte im Nationalsozialismus und die Unterstützung von Asylsuchenden im Landkreis.

Eine riesige Welle der Solidarität konnten den Schaden ausgleichen.

Im April führten wir mit dem Dresdener Historiker Joachim Schindler die dritte Rote-Bergsteiger-Wanderung durch. 25 Personen wanderten zum Altenberger Denkmal für ermordete Bergsteiger.



Im letzten Jahr führten wir rund 35 Veranstaltungen durch, die unterschiedliche Ansprüche und Zielpublikum hatten. Das Jahr begann mit einer Ausstellung zum sächsischen Arbeiterführer Max Hoelz. Er war 1920/1921 im Vogtland einer der Aktiven der Märzkämpfe in Mitteldeutschland. Nach seiner Verhaftung gab es einen Aufruf zahlreicher bekannter Persönlichkeiten, die eine Prüfung des Urteils forderten - darunter Bert Brecht, Albert Einstein, Lion Feuchtwanger und Thomas Mann.

Gemeinsam mit der VVN-BdA, der Aktion Zivilcourage und der Stadt Pirna organisierten wir im Februar eine Veranstaltung zum ehemaligen Pirnaer Konzentrationslager in Mockethal-Zatschke. Dabei waren die Brüder Salomovic als Zeitzeugen nach Pirna gekommen. Zur Abendlesung kamen rund 100 Gäste.

Im Februar lösten die jährlichen Naziaufmärsche in Dresden wieder einmal allerhand öffentliche Aktionen aus. Als im Anschluss an den blockierten Naziaufmarsch rechte Jugendliche randalierten, kam Pirna erneut in die Schlagzeilen. Nach der Zerstörung des SPD-Büros und Angriffen auf Nichtrechte, wurde das Auto unseres ehemaligen Vereinsvorsitzenden abgebrannt.

Diese hatten Literatur aus der Tschechoslowakei geschmuggelt und waren von Faschisten aufgelauert und erschossen wurden. Am Denkmal legten wir einen Kranz im Gedenken an die Opfer der Nazis nieder.

Im Juni konnte zum vierten Mal der Antira-Fußball-Cup in Lohmen ausgerichtet werden. 17 Teams - so viel wie noch nie - spielten gemeinsam. Am Ende konnten die Elbkickers Pirna vor Sandale Bonnewitz und dem Jugendhaus Hanno Pirna siegen. Den größten Pokal für Fair Play bekam das tschechische Team aus Teplice/Praha. In Erinnerung an die Verbrechen während des Nationalsozialismus richteten wir wieder Gespräche mit Zeitzeug\_innen aus. Dazu nahmen wir an den Treffen mit ehemaligen KZ-Häftlingen in Ostritz teil. Eine Gruppe von belarussischen Überlebenden des Lagers Osaritschi erzählte ihre Erlebnisse. In Österreich konnten wir im August slowenische Partisan\_innen treffen, die von der Besetzung durch Nazi-Deutschland erzählten. Die starke Widerstandsbewegung konnte großen Druck erzeugen und kontrollierte weite Teile Jugoslawiens. Ebenfalls reisten wir im September wieder nach Reggio Emilia (Italien) zu den Sentieri Partigiani, an denen wir schon seit 5 Jahren teilnehmen.



Anfang November wurden wir von der Amadeu-Antonio-Stiftung zum offiziellen Partner der Aktionswochen gegen Antisemitismus ernannt. Dazu waren wir zum Pressegespräch in Berlin eingeladen und diskutierten mit Stefan Kramer und Cem Özdemir über Israelfeindschaft. In Pirna eröffneten wir die Ausstellung „AktENZEICHEN unerwünscht!“ im Rathaus. Dazu waren neben der Initiatorin Dr. Agata Schindler auch der Oberbürgermeister Hanke gekommen.

Wir hatten in diesem Jahr auch die zweifelhafte Ehre, an der Diskussion um die so genannte Extremismusklausel teilhaben zu dürfen. Die Ablehnung des Sächsischen Förderpreises für Demokratie war dafür ausschlaggebend. Die darauf folgende Solidarität war sehr überraschend und hilfreich. Verschiedene Initiativen und Vereine konnten gemeinsam eine bundesweite Öffentlichkeit erreichen. Ein Gutachten von Prof. Dr. Ullrich Battis bestätigte: „Der zweite und dritte Satz der Bestätigungserklärung sind unverhältnismäßig. (...) Diese Folge steht in einem nicht angemessenen Verhältnis zu den mit der Einschränkung verfolgten Belangen, da das in der Leitlinie übergeordnete Ziel der Demokratieförderung in Gefahr gerät. Der zweite und dritte Satz der Bestätigungserklärung stellen einen Verstoß gegen Art. 3 Abs. 1 GG in Verbindung mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und dem Bestimmtheitsgebot und sind daher mit dem Grundgesetz nicht vereinbar.“

Im Dezember folgten dann die letzten beiden Veranstaltungen in diesem Jahr. Zu unserer Jahresabschlussfeier kamen 50 Gäste. Der besondere Dank galt in diesem Jahr unserem Freund Jordi Banque, der den Verein seit drei Jahren uneigennützig unterstützt. Zwei Wochen später konnten beim Solikonzert für Asylsuchende in Dresden Gelder für die Unterstützung von Asylsuchende im Landkreis gesammelt werden. Die Bands und aller Helfer\_innen verzichteten dafür auf ihre Gage.

So ging ein weiteres Jahr zu Ende, in denen der Verein viel erreichte und eine Reihe interessanter Veranstaltungen durchführte. Mit der Veröffentlichung des Gedenkflyers zum KZ Pirna Zatzschke-Mockethal (2.500 Stück) und der zweiten Auflage des Comics „Jetzt re(i)chts in Sachsnitz!“ (5.000 Stück) konnte AKuBiZ auch wieder pädagogisches Material erstellen. Im neuen Jahr wollen wir dort anschließen, wo wir 2010 endeten. Wir freuen uns auf eure Unterstützung!



Das AKuBiZ-Jahr beginnt mit der Ausstellung „Aktenzeichen unerwünscht!“ Diese wird im Vereinsbüro auf der Gartenstrasse 37 in Pirna von Januar bis Februar gezeigt. Die Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler beschäftigt sich mit der Verfolgung von jüdischen Musiker\_innen im Nationalsozialismus. Daraus entstanden die 15 Tafeln, die Beispiele gegeben und zum Teil unveröffentlichte Dokumente gezeigt.

Selbstverständlich werden die Naziaufmärsche um den 13. Februar in Dresden auch die Vereinsaktivitäten bestimmen. Auch in diesem Jahr soll es wieder gelingen diese zu behindern.

Von 16.-17.04. findet dann zum vierten Mal die Rote-Bergsteiger-Wanderung. Auf den Spuren der Widerstandsbewegung wollen wir wandern und unsere Erlebnisse festhalten. Die Tour startet in diesem Jahr bei Sebnitz.

Eine Ausstellung über die Künstlerin Lea Grundig soll dann von Mai bis Juni gezeigt werden. Die jüdische Malerin aus Dresden erhielt 1935 ein Ausstellungsverbot, ein Jahr später wurde sie verhaftet. Sie konnte sich ins palästinensische Exil retten. Die Ausstellung beinhaltet Reproduktionen aller 17 Handzeichnungen des Zyklus „Im Tal des Todes“ und 5 Ausstellungstafeln mit Informationen zu Lea Grundig.

Am 09.06. soll der 5. Antira-Cup in Lohmen stattfinden. Nach dem im letzten Jahr 17 Fussball-Teams um den Fair-Play-Pokal des AKuBiZ spielten, soll das Turnier nun in die nächste Runde gehen. Das Turnier steht für einen fairen und respektvollen Umgang im Sport. Es spricht sich gegen Homophobie oder Rassismus aus und möchte Menschen zusammen führen, die selten nur diese Möglichkeit haben.

Von 22.-24.07. treffen wir wieder ehemaligen KZ-Häftlingen im IBZ Marienthal. Zusammen mit dem Maximilian-Kolbe-Werk lernen wir Überlebende deutscher Konzentrationslager aus Osteuropa kennen. Bestandteil des Treffens sind Gespräche über die Erlebnisse in den Lagern aber auch gemeinsame Abende mit Musik.

Die Sentieri Partigiani finden wieder am Wochenende des 08. September statt. Wir treffen wieder ehemaligen Partisan\_innen im Appennin-Gebirge bei Reggio Emilia, um von ihnen mehr über die Zeit der Resistenza zu erfahren. Das

AKuBiZ nimmt zum 6. Mal an dem Wanderseminar teil. Ausrichter ist das Geschichtsinstitut ISTORECO.

Ende Oktober ist dann der „Theresienstädter Konzertabend“ geplant. Dr. Agata Schindler ist Spezialistin für die Themenbereiche der verfeimten Musik und ihrer Schöpfer. Ihr Theresienstädter Konzertabend ist ein Projekt, bei dem in angemessener Atmosphäre Einblicke in das Musikleben verfolgter Künstler\_innen gegeben werden. Unter ihnen der Komponist Viktor Ullmann, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde.

Im November leisten wir unseren Beitrag zu den Aktionswochen gegen Antisemitismus. In diesem Jahr werden wir zum siebenten Mal die Aktionswochen der Amadeu-Antonio-Stiftung mit einem Beitrag unterstützen.

Im Gedenken an die Reichspogromnacht zeigt das AKuBiZ im Büro die Ausstellung „Bilder im Kopf“, über Besuche in der Gedenkstätte Auschwitz. Mit welcher Motivation fahren Menschen in solche Gedenkstätten und was nehmen sie daraus mit? So unterschiedlich wie sie selbst, werden ihre Erfahrungen sein. Im Dezember stehen dann wieder unsere Jahresabschlussfeier und das Solikonzert für Asylsuchende an.

## AUSSTELLUNG



**Lea Grundig: Im Tal des Todes**

Zeichnungen zur Verfolgung, Vernichtung und zum Widerstand von Jüdinnen und Juden



### Lesung in Dresden

Anlässlich einer Lesung von Thilo Sarrazin am 13. Januar in der Dresdner Messehalle 1 rufen mehrere Initiativen unter dem Motto „Für ein solidarisches und friedvolles Miteinander“ zu Protestaktionen auf. Der frühere Finanzsenator von Berlin wird am kommenden Donnerstag im Ostragehege sein kontrovers diskutiertes Buch: „Deutschland schafft sich ab“ vorstellen. Zeitgleich mit der Veranstaltung findet in den Räumen der „Ostrale“ auf dem Messegelände eine Gegenlesung zum Thema „Sarrazin – das Gen-Erbe der Zivilisation? Eine szenische Polemik“ statt.

Sein Ende August als Sachbuch veröffentlichtes Werk hat sich bis heute mehr als 1,2 Millionen mal verkauft und stand wochenlang auf Platz 1 der Bestsellerlisten. Nachdem das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ und die Bild-Zeitung vorab Auszüge veröffentlicht hatten, übten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Medien und Wissenschaft zum Teil harsche Kritik an den Thesen Sarrazins. Sie warfen dem Mitglied der SPD unter anderem Biologismus, Rassismus, Sozialdarwinismus, Eugenik und Pseudowissenschaft vor. Nur wenige Wochen nach der Veröffentlichung des Buches fand dazu im Hörsaalzentrum der TU Dresden eine Diskussionsveranstaltung statt. Während der Veranstaltung verteidigten zwei der geladenen Wissenschaftler einige der Thesen Sarrazins.

Nach einer ausgehandelten Aufstockung seines Ruhegehalts um 1.000 Euro, reichte er im September bei Bundespräsident Christian Wulff seinen Rücktritt aus dem Vorstand der Deutschen Bundesbank ein. Einen Austritt aus der SPD lehnt er nach wie vor ab.

Schon ein Jahr zuvor war Sarrazin nach einem Interview mit der Zeitschrift „Lettre International“ für seine Äußerungen zur Wirtschafts- und Migrationspolitik Berlins heftig kritisiert worden. In seinem Interview hatte er sich beispielsweise gegen weitere Transferleistungen für Migrantinnen und Migranten ausgesprochen.

### Protest gegen Sarrazin

Gegen die Lesung mit Thilo Sarrazin am 13. Januar 19 Uhr in der Messehalle 1 finden ab 18.30 Uhr

vor der Messehalle mehrere Protestaktionen verschiedener Initiativen statt. Diese stehen unter dem Motto:

„Für ein solidarisches und friedvolles Miteinander“!

Ausserdem wird eine Gegenlesung zum Thema „Sarrazin - das Gen-Erbe der Zivilisation? Eine szenische Polemik“ geboten. Diese Veranstaltung findet ab 19:45 Uhr in den Räumen der „Ostrale“ auf dem Messegelände (Sozialgebäude) statt.

Quelle: [www.addn.me](http://www.addn.me)

Ein wissenschaftliches Gutachten des Politikwissenschaftlers Gideon Botsch vom Potsdamer Moses-Mendelssohn-Zentrum stuft Interviewäußerungen Thilo Sarrazins als klar rassistisch ein. Dort heißt es, seine Thesen werden „in dieser Radikalität nur von antidemokratischen, rechtsextremen Parteien erhoben“. Kein Wunder, dass er von NPD und anderen rassistischen Parteien auch Posten angeboten bekam.



1. Am 24.10.2010 wurde in Leipzig der 19-jährigen Kamal K. ermordet. Daniel K. hatte gemeinsam mit einem Freund auf das Opfer eingestochen, der an den Verletzungen starb. Bei seiner Festnahme trug er ein Nazi-T-Shirt und soll lange Zeit Mitglied der ‚Kameradschaft Aachener Land‘ (KAL) gewesen sein. Dennoch schien sich die Öffentlichkeit schwer damit zu tun, die Tat mit einer rechten Motivation in Verbindung zu bringen. Warum?

Mittlerweile wurde in den Medien darauf hingewiesen, dass einer der Täter jahrelang in einer Neonazi-Kameradschaft aktiv gewesen ist. Diese „Kameradschaft Aachener Land“ ist bekannt für ihre Gewalt gegen MigrantInnen und Linke, in NRW wird nun ihr Verbot gefordert. Beim zweiten Tatverdächtigen liegt eine ähnliche Gesinnung nahe, weil er eine entsprechende Tätowierung am Körper trägt. Trotz dieser Fakten dementiert die Staatsanwaltschaft ein rassistisches Motiv, weil unmittelbar während der Tat keine fremdenfeindlichen Äußerungen gefallen sein sollen. Die Medien übernehmen diese offizielle Darstellung sehr unkritisch. Erschwerend kommt hinzu, dass die Staatsanwaltschaft ansonsten Stillschweigen über ihre Ermittlungen wahr.

Das wiederum verwundert uns nicht. Kamal ist der sechste Mensch, der seit 1990 in Leipzig von Rechten ermordet worden ist. In all diesen Fällen haben Staatsanwaltschaft und VertreterInnen der Stadt die menschenverachtenden Einstellungen der Täter als Tatmotiv von vorn herein ausgeschlossen, sogar dann, wenn die Täter aus ihrer Gesinnung keinen Hehl machten. Im Fall Kamal wiederholt sich die Geschichte. Unser Initiativkreis Antirassismus hat deshalb durch Öffentlichkeitsarbeit versucht, die Tathintergründe aus politischer Sicht zu erhellen, was auch von der Lokalpresse aufgegriffen worden ist. Andererseits war sich die Leipziger Volkszeitung (LVZ) und der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) nicht zu schade für den hämischen Hinweis, dass auch Kamal kein „unbeschriebenes Blatt“ und „polizeibekannt“ gewesen sei.

Diese unsachliche Wendung ist ein Hinweis auf das „Warum“, nämlich das Bestehen rassistischer Vorurteile. Sie verhindern die Aufarbeitung eines rassistischen Mordes auch aus politischer Sicht, weshalb es vom Oberbürgermeister noch immer keine Stellungnahme gibt. Leipzig stellt sich als weltoffen und tolerant dar. Da passt ein rassistischer Mord nicht ins Bild - und folglich leugnet man den Anschein, dass es vielleicht doch einer war.

2. Wie bekannt wurde ist Daniel K. mittlerweile aus der Haft entlassen wurden. Er sagt er habe der rechten Szene abgeschworen und es wird behauptet der Tat läge kein fremdenfeindliches Motiv zu Grunde. Was antwortet ihr darauf?

Daniel K. hat der rechten Szene nicht „abgeschworen“. Nach seinem Haftantritt 2007 wurde er von der einschlägigen „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige“ (HNG) betreut. Als Szene-„Aussteiger“ ist er dagegen bei keiner Beratungsstelle bekannt. Die Behauptung, Daniel K. habe mit der Szene „gebrochen“, stammt übrigens von seinem Verteidiger. Wir halten das für eine Schutzbehauptung. Sie verträgt sich insbesondere nicht damit, dass Daniel K. noch bei seiner Verhaftung einen Pullover mit der Aufschrift „Kick off Antifascism“ getragen hat, viel mehr belegt dies, dass er immer noch ein bekennender Nazi ist. Und schließlich legt jemand, der jahrelang in vorderster Reihe im Nazimilieu aktiv war, nicht von heute auf morgen seine Gesinnung ab.

Eine zweite Schutzbehauptung ist die angebliche Nicht-Zurechnungsfähigkeit des Daniel K., weil er zum Tatzeitpunkt schwer betrunken gewesen sein soll. Fakt ist, dass er trotz Alkoholisierung in der Lage gewesen ist, Kamal mit Pfefferspray außer Gefecht zu setzen und an der Flucht zu hindern. Die tödlichen Messerstiche soll dann Daniel K.s Kumpane Marcus E. ausgeführt haben.

Der kommende Prozess wird zeigen, wie der Tatablauf zu rekonstruieren und juristisch zu würdigen ist. So eine Einschätzung können wir selbstverständlich nicht abgeben. Allerdings stößt uns bitter auf, dass die Ermittlungsbehörden selbst Fakten schaffen wollen: Beamte der Kriminalpolizei haben nämlich gegenüber Kamals Verwandten geäußert, sein Tod sei lediglich ein „Unfall“ gewesen.

Auch in diesem Punkt ähnelt der Fall Kamal vorangegangenen Morden: Als 1996 Achmed Bachir getötet wurde, hieß es auch, die Tat habe mit Ausländerfeindlichkeit nichts zu tun, sondern beispielsweise mit Alkohol, Angst, Arbeitslosigkeit, Familienkrach, schlechter Laune und schlechtem Wetter. Es handelt sich um völlig beliebige Entschuldigungen der Täter. Dieses Herunterspielen zielt auf eine Entpolitisierung der Tat, und genau das soll auch jetzt bezweckt werden, wenn die Polizei von einem „Unfall“ spricht. Und wo keine Tat ist, braucht man nicht über Motive zu sprechen - so einfach machen es sich die Behörden. Dieser öffentliche Umgang, der selbst rassistische Züge annimmt, ist unser Problem, nicht das juristische Tatmotiv, das sowieso erst vor Gericht festgestellt werden kann.

3. Ihr habt mit mehreren Aktionen an den Mord erinnert, seine politische Motivation klar gemacht und Kontakte zu Kamals Familie hergestellt. Seit ihr mit dem jetzigen Verlauf zufrieden? Wo und wie könnt ihr noch Unterstützung benötigen?

Zufrieden wären wir dann, wenn Kamal nicht gestorben und Rassismus in dieser Gesellschaft keine Rolle spielen würde. An die Stelle der eigentlich nötigen Auseinandersetzung mit diesem Problem tritt in der Öffentlichkeit aber Verdrängung, weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Damit macht man es sich einfach, und wenn es keine kritische Öffentlichkeit gibt, wird auch der kommende Prozess vor diesem Hintergrund ablaufen.

Wir hoffen, dass es nicht so kommt, und die Resonanz auf unsere Aktionen bestärkt uns darin. Allerdings sind die meisten der 1200 Menschen, die sich Anfang November unserer antirassistischen Demonstration angeschlossen haben, zu Hause geblieben, als wir Ende Dezember erneut auf die Straße gegangen sind. Wir bedauern das, weil die Auseinandersetzung mit alltäglichem Rassismus kontinuierlich, also ebenfalls alltäglich erfolgen muss. Wenn wir sagen, dass wir gegen Rassismus kämpfen wollen, dann meinen wir das auch so.

Aber selbst viele Linke sehen das anders, einige haben sich bereits offen mit unserem Anliegen entsolidarisiert und erklärt, dass sie auf den Rechtsstaat vertrauen, also auf eine kritische Betrachtung und politische Aufarbeitung des Falles verzichten. Für uns gibt es für Vertrauen in Institutionen und Behörden, die oft selbst von institutionellem Rassismus geprägt sind und daher jeden kritischen Umgang mit Rassismus vermeiden, nicht den geringsten Grund.

Uns freut dagegen, dass die Familie Kamals unsere Aktionen als unterstützend, ermutigend und stärkend empfindet. Wir haben bei unserer ersten Demo Geld für die Familie gesammelt und versuchen ihr auch dabei zu helfen, für Kamal einen würdigen Gedenkort zu etablieren. Von staatlicher Seite bekommt sie dagegen kaum Unterstützung.



# Aktuelle Neuigkeiten und Veranstaltungen im Januar:



## Gedenkflyer KZ Pirna Zatzschke-Mokethal

Von Januar bis April 1945 bestand in Pirna ein kleines Lager, in dem unter anderem jüdische Häftlinge zur Arbeit gezwungen wurden. Über 130 Menschen waren in Zatzschke-Mockethal interniert. Nach einer Veranstaltung im Februar 2009 konnten Erinnerungen an diesen Ort an die Öffentlichkeit gebracht werden. Eine Arbeitsgruppe beschäftigt sich seit dem mit dem Gedenken an das Konzentrationslager. Der Gedenkflyer soll einen weiteren Beitrag leisten. Diese können nun kostenfrei bezogen werden.

## Comic „Jetzt r(e)ichts in Sachsnitz!“

Bereits 2007 war der Comic, welcher sich mit rechter Gewalt beschäftigt erschienen. Innerhalb eines Jahres waren die 10.000 Exemplare vergriffen. Die Geschichte des jungen Tarek, der in Sachsnitz lebt wurde in die gesamte Bundesrepublik verschickt und wurde sogar ins Comic-Jahrbuch aufgenommen. Nun ist eine zweite Auflage erhältlich. Der Comic wurde überarbeitet und an die neue Situation der Opferberatungsstellen angepasst. Das 40-Seitige bunte Heft kann kostenfrei bezogen werden. Finanziert wurden Beide durch den Lokalen Aktionsplan.

## „Aktenzeichen unerwünscht!“ weiter in Pirna

Im Vereinsbüro auf der Gartenstrasse 37 in Pirna wird die Ausstellung der Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler gezeigt. Vorher konnte sie im Rathaus besichtigt werden. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Verfolgung von jüdischen Musiker\_innen im Nationalsozialismus. Auf 15 Tafeln werden Beispiele gegeben und zum Teil unveröffentlichte Dokumente gezeigt. Außerdem ist das Buch „Dresdener Liste“ für 15 Euro erhältlich. Der Band enthält neben einer umfangreichen Einführung, die die Geschehnisse in Dresden in den nationalen Zusammenhang einordnet, eine Chronik des kulturellen Lebens der Dresdner israelitischen Gemeinde von 1933 bis 1945 sowie biographische Artikel zu bekannten und weniger bekannten Dresdner Musiker\_innen.

## AKTENZEICHEN „UNERWÜNSCHT“

Dresdner Musikerschicksale und nationalsozialistische Judenverfolgung 1933 – 1945.



Diese Ausstellung ruft ein heutzutage weitgehend noch immer vergessenes Kapitel der Dresdner Musikgeschichte wieder ins öffentliche Bewusstsein.

Sie dokumentiert erstmalig das bemerkenswerte Musikleben innerhalb der Israelischen Religionsgemeinde in Dresden von 1933 bis 1938, welches durch Auftritte von Künstlern aus zahlreichen Städten Deutschlands bereichert wurde. Bedeutung und Schicksale einiger in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgter Dresdner Musiker werden ergreifend geschildert.

Zudem wird an Dutzende in Dresden wirkende Musiker erinnert, die in Konzentrationslagern starben, in einem Versteck den Deportationen entgingen oder die Zeit des Nationalsozialismus im Exil zu überleben.



Die 131 zum größten Teil erstmalig (in Reproduktion) ausgestellten Dokumente sind das Ergebnis zweijähriger Forschungen der Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler. Gefördert von der Landeshauptstadt Dresden konnten so in einem Projekt wichtige wissenschaftliche Quellen für die weitere Forschung gesichert werden.

### Pirna LINKS:

<https://asylsuchende.blogspot.de>  
[www.akubiz.de](http://www.akubiz.de)  
<http://pirratten.pi.funpic.de>  
<http://elbsandstein.blogspot.de>  
[www.vvnbd-sachsen.de](http://www.vvnbd-sachsen.de)  
[www.raa-sachsen.de](http://www.raa-sachsen.de)  
[www.kulturbuero-sachsen.de](http://www.kulturbuero-sachsen.de)  
[www.attenzione-pirna.de](http://www.attenzione-pirna.de)  
[www.gedenkplaetze.info](http://www.gedenkplaetze.info)

### Impressum:

Die „attenzione“ versteht sich als alternatives Informationsheft des Vereins AKuBiZ e.V.  
V.i.S.d.P.: AKuBiZ e.V.  
Postfach 100204; 01782 Pirna  
Internet: [www.attenzione-pirna.de](http://www.attenzione-pirna.de)  
E-Mail: [akubiz@gmx.de](mailto:akubiz@gmx.de)  
Erscheinungsweise: bis auf weiteres einmal jeden Monat.